

VENUS.





Prolog

„Was? Eine Nummer für die Sittlichkeit
Von dieser gott- und sittenlosen ‚Jugend‘?“
— Ja, ja, ihr Herrn! Und ob Ihr Zeter schreit,
Nicht Eine nur, — noch Jede war geweiht
Der leider Euch nicht sehr bekannnten Jugend.

Der Sittlichkeit! Die freilich anders malt
In unsern Köpfen sich als in den Euern!
Die freilich nicht mit Feigenblättern prahlt!
Für die sich freilich Pfaff und Staatsanwalt
Nicht immer plagen, um sie blank zu scheuern!

Uns ist auch Nacktheit sittlich, wenn sie rein!
Und jede Liebe, wenn sie treu und echt ist!
Und jede Wahrheit, die uns will befreien,
Schlug' sie dabei auch tausend Fenster ein!
Und jeder Irrthum, wenn er nur im Recht ist!

Unsittlich ist nicht, was Ihr hört und seht,
Doch Eure Ohren sind's und Eure Augen!
Unsittlich ist, daß Ihr die Dummheit sat
Und der Erkenntnis aus dem Wege geht,
Weil Euch die Dummen gut zum Dienen taugen!

Unsittlich ist es, wie Ihr haßt und heßt,
Ihr, die die Liebe führen stets im Munde!
Und Euch zum Richter über Andre setzt,
Doch heuchlerisch Gesetz und Recht verlegt
Für alle Biedern, die mit Euch im Bunde!

Unsittlich ist all Eure „Sittlichkeit“,
Ihr frommen Volksverdummer und -Verdummer!
Doch daß Ihr seht, wie Ihr in Wahrheit seid,
Sei allerunterthänigst Euch geweiht
Hier diese ganz spezielle „Jugend“-Nummer!
„Jugend“

Unter Eros' Flügel

Ich möchte sterben unter Eros' Flügel!
In einem Augenblicke höchster Lust!
Gelebt an einer weißen Frauenbrust
Von Liebesglück geschwellte Lilienbügel!

Inmitten meiner Sünden Maienblust,
Den Fuß noch in der Leidenschaften Bügel!
Schnell, ohne Sterbgeßel und -Geßel!
Zu Ende, — und des Endes nicht bewusst!

So möcht' ich sterben! Und im Nichts verschwinden
Wie Sonnenstaub in einem dunklen Raum,
Wie Dampferdampf in feuchten Abendwinden,

Wie Mutterlied in einem Kindertraum!
Und über meinem Grabe müßte prangen
Die goldne Schrift: In Seligkeit vergangen! . . .

A. De Nora

Das Scherbengericht

Auf Veranlassung des Vereins zur Bekämpfung
der Unsittlichkeit fand im Vestalinnen-Kasino auf
dem Olymp ein Parteitag der olympischen Götter
statt, der über den Ausschluß der Göttin Aphro-
dite Beschluß fassen sollte. Die Mitglieder trugen
sämtlich das Parteiabzeichen, ein Feigenblatt in
den päpstlichen Farben. Der Vorsitzende Zeus
ertheilte dem Referenten Hephästos das Wort.

Hephästos: Die Haltung meiner Genossin
Aphrodite ist zweideutig. Die Treue wohnt nicht
in ihrer Brust.

Der überwachende Wachmeister: Brust is
nich gestattet; Brust is unsittlich.

Hephästos: — nicht in ihrem Herzen. Sie
hat eine sträfliche Neigung zur Junker- und Mi-
litärpartei. Sie hat noch andere Götter neben
mir. Freilich schwört sie Stein und Bein —

Der Wachmeister: Bein is nich gestattet;
Bein is unsittlich.

Hephästos: — sie schwört, daß sie ganz auf
dem Boden der Partei steht; aber sie schwört
falsch. Ich beantrage, in einer Resolution aus-

zusprechen, daß das Vertrauen des Vereins zur
Bekämpfung der Unsittlichkeit, dessen eine olympi-
sche Göttin heute unbedingt bedarf, aufs tiefste
erschüttert ist, und daß, wenn Aphrodite fortfährt,
in der bisherigen Weise zum Schaden der Sittlich-
keit zu wirken, sie gezwungen sein wird, die Kon-
sequenz ihres Verhaltens zu ziehen. (Beifall.)

Ares: Nach meinen Erfahrungen in kleinen
Garnisonen finde ich die Chose mit Göttin Aphro-
dite nicht so kolossal, wie Vorredner meint. Wir
Genossen sind erstklassige Götter. Wir dürfen
nur die Plebs darf es nicht. Am Tage bin ich
fromm, aber die Nacht gehört mir. Genosse
Singer ist auch nicht ganz koscher, na, und Zeus
(Glocke des Präsidenten, die Redezeit ist abgelaufen.)

Hera: Der Olymp ist kein Forbach. Raum
muß das Frauenzimmer; unter Kontrolle muß sie
im Verhältnis —

Der Wachmeister: Verhältnis is nich ge-
stattet; Verhältnis is unsittlich.

Hera: Im Vergleich zu ihr ist ja Messalina
eine Vestalin. (Sehr richtig!)

Poseidon: Unsere Zukunft liegt auf dem
Wasser. Wasser ist das Beste. Darum bin ich
gegen den Alkohol. Wir müssen abstinenz sein.
Die Aphrodite ist aber nicht abstinenz; also geht
ihr einen Stoß gegen den Kallipygos.

Der Wachmeister: Der Gebrauch der polnischen
Sprache in öffentlichen Versammlungen is verboten,
also is der Kallipygos nich gestattet; denn ich
stehe ihm nich.

Der Präsident des Vereins zur Bekämpfung
der öffentlichen Unsittlichkeit August Wocher:
Duckmäuser: Meine lieben Brüder und Schwestern,
betet für unsere irgeleitete Genossin, die da lebt
als wäre sie eine Prinzessin! Seid fromm, gebt
Geld für den Tempelbaufonds, zeichnet zum Komitee
Kappa, geht regelmäßig in die Tempel und macht
Aergerniß und Skandal in der Öffentlichkeit! Dar-
auf darf nichts Unreines merken. Nehmt Rücksicht
auf Euren Stand und schließt fleißig die
Öffentlichkeit aus! —

Hierauf wurde die Resolution Hephästos an-
genommen.

Als Aphrodite das Vestalinnen-Kasino verließ,
näherete sich ihr Herr Duckmäuser mit ernster Miene
und sprach in väterlichem Tone: „Fräulein,
sind Sie heute Abend frei?“
Frido



M
04.

Der Sittlichkeitsapostel

Adolf Münzer (München)

„O Gott! Nur auf eine halbe Stunde möchte ich aus dem Sittlichkeitsverein austreten.
Nachher trete ich ja gerne wieder ein!“

Die Boudoirfee

Diesen Epitheten trug sie mit Recht. Denn sie war wirklich bezaubernd und ihr Boudoir war eine Sehenswürdigkeit der Stadt. Hier empfing sie die Vormittagsbesuche regelmäßig, die Nachmittags- und Abendbesuche nur, wenn sie Migräne hatte oder zu haben vorgab, — und das geschah sehr oft. Dann war sie entzückend in ihren phantastischen Durfsichtigkeiten, und der unbefehliche Parfüm, der den ganzen Raum erfüllte, schien noch mehr als sonst von ihrer sylphischen Person auszustrahlen.

Sie war eine Künstlerin des Gefallens. Mit großer Virtuosität wußte sie den verschiedenen Kostgängern ihrer Anmuth dasjenige ihrer sieben Gesichter zu zeigen, das gerade den stärksten Erfolg versprach. Frauen behandelte sie fast mit derselben Aufmerksamkeit wie Männer, doch etwas vorsichtiger. Würdevolle Zurückhaltung und ausgelassene Vertraulichkeit wechselten je nach dem Temperament der Besucher. Sie zeigte keine Launen, auch die Migräne rüdte ihre Liebeshwürdigkeit nur in helleres Licht und gab ihr etwas Rührendes. Der Hauptwitz war, daß sie gar nicht kokett erschien, sondern im Gegentheil stets den Eindruck ungekünstelter Natürlichkeit machte. Erfahrene Beobachter freilich wollten wissen, daß ihre zahlreichen Wärmegrade auf fein berechneter Anpassung beruhten, daß ihr Mitgefühl nur ein oberflächliches, ihr Wohlwollen kein ungetrübtes, ihre Sinnlichkeit keine naturwüchsige war.

Selbstverständlich rankte sich um diese interessante Frau der üppigste Stadtkatsch. Die unglaublichsten Liebesabenteuer, ja sogar nackte Bälle und dergleichen Seeschlangen unbefriedigter Alljunglernphantasie wurden ihr angedichtet. Ihre Liebhaber lasse sie, so fabelte man, vor einem Amorsaltar den Schwur unüberbrüchlichen Schweigens ablegen; jeder Begünstigte trage ein von ihr gestiftetes Liebesamulett mit einer diskreten Haarlocke auf der Brust u. s. w. Da sie selbst aber sich über den Unsinn sehr amüsiert zeigte und ihr angesehenen Gatte ein felsenfestes Vertrauen an den Tag legte, so gewöhnte man sich allmählich daran, den ausschweifenden Mythos als harmlose Verzierung dieser glitzernden Frauenerscheinung zu betrachten. Und kam sie nicht pünktlich ihren kirchlichen Pflichten nach? — stets in Schwarz und gesenktem Blickes? Der Streit über ihre Tugend und die Echtheit ihres Temperaments dauerte zwar fort, aber — „nichts Gewisses weiß man nicht,“ und der Respekt war — wachsender Respekt.

Eines Tages aber zeigte der leuchtende Schleier ihrer Psyche einen Riß. aus ihren Mienen sprachen Angst und Entsetzen. So traf die einzige der „Freundinnen“ sie an, der sie ab und zu — auf Gegenseitigkeit — einen Blick in ihr Inneres verstattete.

„Du erschreckst mich, Du bist krank? ... Und ich komme mit einer so dummen und dennoch unaufschiebbaren Angelegenheit, bei der Du als Vorsitzende des Bazarcomités das entscheidende Wort zu sprechen hast“ ...

„Ich habe nur Halsweh, Beste. Was bringst Du mir, lieber Mensch?“

„Die Comitédamen sind in ihrer Mehrheit dafür, daß die Frau des Medizinäraths zum Beitritt eingeladen wird“ ...

„Und gerade Du, die Einzige, die meine tiefe und berechtigte Abneigung gegen diese Frau kennt, hast es unternommen, mich zu bearbeiten?“

„Grade deshalb. Ich allein kann frei mit Dir reden. Was kann die Frau dazu, daß Du ihrem Gatten vor Jahren einen Korb gegeben hast, obgleich Du ihn liebtest? Damals freilich war er noch ein junger Doktor ohne Praxis. Und hast Du nicht zu all den abscheulichen Verdächtigungen, denen sie bei ihrem Erscheinen hier ausgesetzt war, verständnisvoll geschwiegen, — Du, die als ihre Schulkameradin sie wohl hätte in Schutz nehmen können? Glaubst Du selber an all die garstigen Dinge, die ihr nachgesagt werden? Sie war unglücklich verheirathet gewesen, dann hatte sie ein Kind von ihm, endlich als sie von ihrem Ersten geschieden war, nun ja, haben sie sich bürgerlich trauen lassen, nur bürgerlich, das ist Alles: das kann doch Deine Moral nicht tranken, Liebe! Und jetzt ist sie seine brave Frau und er ist glücklich und zufrieden mit ihr“ ...

„Wiederhole es nur, wenn Du mir recht wehe thun willst! Er ist der einzige Mann, den ich wirklich geliebt habe, — den ich noch liebe, von dem ich glaube, daß er die angeborene Unordnung meines Temperaments hätte zügeln können, — der einzige Mann, der sich mir konsequent verjagt hat, wenn ich mich ihm geben wollte, und nun soll ich diese Frau, die ihm jedes Jahr ein Kind bringt, deren Einfachheit und Zurückhaltung Euch Philistern so sympathisch ist, die soll ich nun herzlich bewillkommen“ ...

„Nein, das sollst Du nicht, aber Deine Feindseligkeit sollst Du aufgeben, um feinet und Deinewillens; ja Deinewillens, denn Du setzt Dich ins Unrecht, indem Du die Frau Deines Hausarztes boykottierst, der noch dazu der Intimus Deines Mannes ist. Und wie Dir meine Mission zeigt, appelliert man bereits in der Gesellschaft an Deinen Gerechtigkeitsinn, — noch appelliert man, wer weiß wie lange!“

„Auf einmal kommst Du mit der Gesellschaft, die Du sonst so verächtlich als verlogenes Mehlgesicht oder als aufgedonnerte Himmelbettstatt titulierst. Gestern sprach dieselbe Gesellschaft von seiner Resalliance, heute braucht man die Geschmähte schon als Patronesse!“

„Aber Du, Liebste, hast doch gewiß am Wenigsten Grund, die Nützlichkeitmoral und Nachsicht der Gesellschaft zu tadeln!“

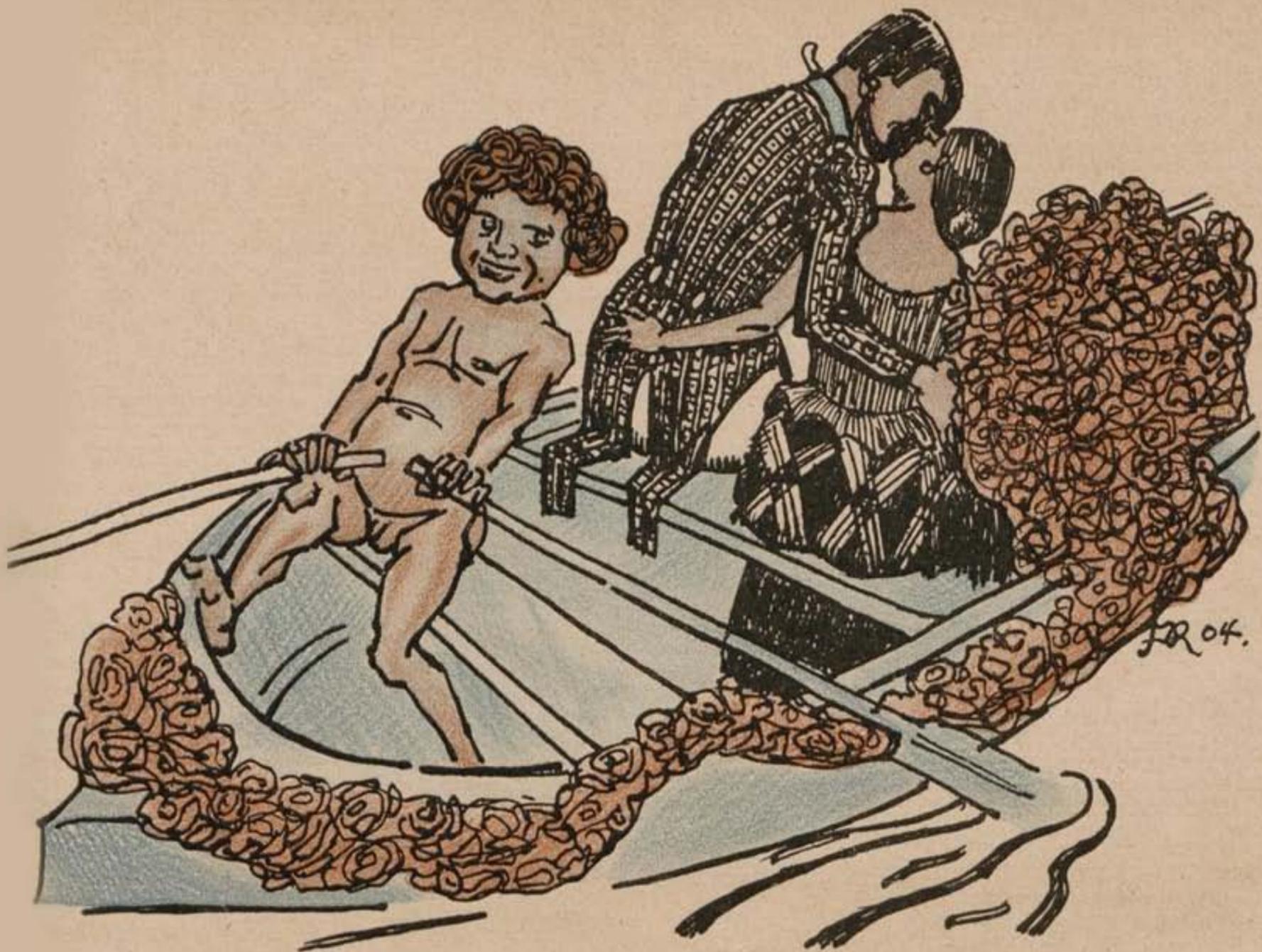
„Uebrigens hat die hohe Dame noch nicht einmal ihre Karte bei mir abgegeben — soll ich ihr nachlaufen? Und würde er selbst eine Annäherung zwischen uns wünschen? Ist es Stolz oder böses Gewissen, daß er mir nie von ihr gesprochen?“



Blutauffrischung

A. Weisgerber

Graf: „Ich glaube, wenn sich vor ein paar Generationen eine meiner Ahnen nicht mit ihrem Reisknecht vergessen hätte, wäre mein Geschlecht auch schon an Degeneration zu Grunde gegangen!“



Rheinabwärts

F. Reinhardt (München)

„Gottlob, dass wir an Köln vorbei sind.“

Zwei Skizzen

von Karl Ewald (Kopenhagen)

Kultur

Sie hat sich draußen auf die Mole gesetzt und hat mit einem bärtigen Fischer, der da mit seinen Netzen hantiert, eine Konversation eingeleitet. Ihre Beine stecken in Lackschuhen und bunten Strümpfen und sind bis an die Kniee zu sehen. Zwischendurch jupft sie am Unterrock, aber das geschieht eben nur, um die Beine zu zeigen. Dann hat sie einen großen Sonnenschirm und nackte Arme, trägt sich, kurz gesagt, mit einem Gewebe von Lug und Trug und billigen Spitzen.

„Schiffer... haben Sie niemals Angst, Sie könnten kentern, wenn's draußen um Sie weht? — Was fangen Sie an, wenn die Fische nicht anbeißen wollen, Schiffer? — Wie langweilig das für Ihre Frau sein muß, wenn Sie des Nachts draußen sind. — Beißen die Fische nicht am besten des Nachts an? — Ich hielte es nicht aus, einen Schiffer zum Mann zu haben.“

Auf einmal hält sie den Mund und starrt. Vom Lande her kommen fünf junge Männer in einer Reihe gelaufen.

Die sind ganz nackt. Ihre sonnenbraunen Köpfe und Hände stechen ab gegen die weißen Körper. Sie schlagen sich auf die Schenkel, daß es klatscht, und grinsen, als sie an ihr vorüberlaufen — ein anderer Weg bleibt ihnen nicht. Dann springen sie ins Wasser unter lautem Rufen und Lachen.

„Gott, Schiffer!“ sagt sie und legt die Hände vors Gesicht.

„Ist was nicht in Ordnung, liebe Frau?“ sagt er freundlich. „Wenn Sie was andres sehen, als was unser Herrgott geschaffen hat, so dürften Sie doch ruhig schreien.“

Natur

Ich habe einen weiten Weg hinter mir zwischen hohen Hecken durch, wo es zu beiden Seiten funkelt von Vogelbeeren, Schlehen und Brombeeren. Der Weg geht noch weiter, ich weiß nicht wohin. Die Beeren rufen verlangend nach den Vögeln des Himmels.

Nun schwenke ich in eine Allee ein, wo alle Zweige sich wichtig thun mit den Halmen, die sie auf den Kornfuhrern stibigten. An einem Gehößt vorbei, das seinen Mittagschlaf hält. Und dann bin ich am Strande, wo ich mir einen geeigneten Stein aussuche, um den Nacken dagegen zu lehnen, und wo ich mich dem einzigartigen Genuße hingeebe, wie eine prima Zigarre, an einem prima Gewässer geraucht, ihn stets zu bieten vermag.

Ich höre etwas rascheln und sehe nach, was es gibt.

Eine kleine Strecke weit von mir steht ein junges Mädchen, im Begriff, sich zu entkleiden. Sie sieht mich an, und ich sehe sie an.

„Verzeihen Sie,“ sage ich. „Ich hatte nicht gesehen, daß Sie eben ins Wasser steigen wollten.“

„Was macht das denn?“ sagte sie. „Schief gewachsen bin ich ja nicht.“

Keines von beiden, er fühlte eben, vielleicht wußte er sogar durch Deinen Mann, daß Du ihr feindlich gesinnt warst...“

In diesem Augenblicke wurde der Medizinalrath gemeldet. Die schöne Frau zuckte zusammen, als er eintrat. Ein starker Mann, dem man auf den ersten Blick ansah, daß er seinen Goethe zur guten Hälfte aus sich selber schöpft.

„Oh wie sich das gut trifft,“ rief die muthige Freundin, „eben sprachen wir von Ihrer Gattin, die wir im Bazarcomité haben wollen.“

„Im Bazarcomité, hm, — das erlassen Sie ihr doch, sie stillt unseren Benjamin.“

„Und doch will ich's nicht aufgeben — ich darf sie doch besuchen?“

Als die schöne Patientin mit ihrem Arzte allein war, kam eine peinliche Beklemmung über sie. Der Bedanke, ihm vielleicht einen schweren Fehltritt beichten zu müssen, war ihr schrecklich. — — — — —

„Darf ich als alter Freund zu Ihnen reden? Ja? Gut denn, ich verspreche Ihnen, Alles zu thun, um dieses Unglück an Euch Beiden so spurlos vorübergehen zu lassen, als es der Kunst des Arztes möglich sein wird. Physisch natürlich; ob auch psychisch, das wird hauptsächlich an Ihnen liegen. Ihr Mann war heute früh bei mir, die Ansteking ist keine allzu schwere. Er ist jeder Erklärung zugänglich, durch welche Sie entlastet werden, er liebt Sie mehr als Sie ahnen. Prächtiger Mensch, reine Seele, ein Stab, an dem noch Ihre besten Nebenblüthen werden, — wenn Sie wollen! Auf meinen Rath sucht er noch heute die Heilanstalt meines Freundes in... auf. Sie bleiben hier in meiner Behandlung. Strengste Observanz, kein Besuch. Welch ein Glück, daß keine Kinder im Hause sind! Und nun Muth und Vertrauen, gnädige Frau!“

Georg Hirth

Froh lacht sie und entkleidet sich weiter. Jetzt zu gehen, kommt mir unanständig vor. Und nun ist sie schon weit draußen, schlägt mit den Armen und spannt ihre Brust den Wogen entgegen. „Es ist kalt,“ ruft sie mir zu.

„Wie heißt denn Ihr Schatz?“ rufe ich zurück.

„Wer sagt Ihnen, daß ich einen habe?“

Sie lacht und platscht fürchterlich im Wasser umher. „Na, es ist der Sohn vom Wads Jensen,“ ruft sie. „Im November machen wir Hochzeit.“

Sie ist wieder am Lande, schlüpft in ihr Hemde und bindet den Unterrock zu.

„Adieu!“ sagte sie dann.

„Adieu! Und grüßen Sie den Sohn vom Wads Jensen von mir!“

„Schönen Dank,“ sagt sie und lacht und steigt den Weg hinauf, ohne sich umzusehen.

(Deutsch von H. Kip)

Moralische Erzählungen

Es waren einmal zwei Leutnants. Die hießen Friedolin und Robert, woraus man schon erkennt, wie verschieden sie von Charakter waren. Die beiden handelten, jung, wie sie waren, Verhältnisse mit hübschen Mädchen an, welche Verhältnisse beiderseits den Storch zur Folge hatten. Jetzt aber, als die zwei Mädchen mit den ganz kleinen Kindern dasaßen und weinten, offenbarte sich so recht der moralische Unterschied zwischen Friedolin und Robert. Der erste sagte zu seinem Verhältnis: „Liebe Marie, da kann man nichts machen. Die Standesehre verbietet mir, Dich zu heirathen, darum höre auf zu weinen, ich bezahle Dir monatlich zehn Mark Alimente!“

Unders der plebejisch gesinnte Robert: Er gab um den Heirathscensens ein, und als man ihm diesen verweigert hatte, nahm er seinen Abschied und heirathete die Gefallene. Er wurde bitter für seinen Mangel an moralischer Kraft bestraft, denn heute bringt er sich mühsam als Journalist durchs Leben, während der edle Friedolin vom Himmel mit einer reichen Braut gesegnet und persönlicher Adjutant des Prinzen Hugibert von Schnurr-Pistlingen wurde, weshalb er jetzt schon so viele Orden hat, wie ein Hoftheaterintendant.

Wer ängstlich ist in Nebendingen,

Wird's niemals zu was Rechtem bringen.

In eisgrauer Vorzeit lebte ein König in Thule, welcher einen schönen weißen Bart, zwei Töchter und einen einträglichen Sklavenhandel in Centralafrika hatte. Die erwähnten Töchter waren aber ungerathen und machten dem ehrwürdigen Greis argen Verdruß. Beide waren außerordentlich standesgemäß verheirathet worden und trotzdem wollten sie absolut nicht glücklich sein. Die eine schmiß sich, als sie wieder Wittwe geworden war, an einen ganz gewöhnlichen Grafen weg, und die andere wartete nicht einmal so lange, sondern fing schon früher ein Leben an, wie sie es beim Herrn Papa zu Hause gesehen hatte. Dabei war sie so verschwenderisch, daß sie für ihren Putz beinahe so viel Geld ausgab, wie jener Greis im Silberhaar für seine Geliebte. Als man sie nun deswegen in den Narrenthurm sperrete, ein Institut, das es damals noch gab, brach sie eines schönen Tages aus und ging durch. Der hohe Herr aber enterbte seine misgerathenen Töchter und nur schwer gelang es

seiner getreuen Buhle, ihn durch die glänzenden Erfolge, die sie durch die Wohlgestalt ihrer Beine auf allen Tingeltangeln Europas davontrug, einigermaßen über sein gestörtes Familienglück zu trösten. Hätten die beiden Ungerathenen sich hinter einen ebenbürtigen Gatten als Paravent gehalten, so hätten sie die Moral nicht verletzt, den Greis nicht betrübt und wären nicht um ihr Geld gekommen — und wenn sie Liebhaber gehabt hätten, wie Sand am Meer!

Die Eltern ehrt ein braves Kind,
Auch wenn sie nicht ganz prima sind.

Ein strebsamer Jüngling klagte einmal seinem guten Onkel, einem frommen Pfarrherrn, daß er nicht recht vorwärts käme. Da sagte der weise Mann: „Du hast doch eine politische Gesinnung und eine gute Moral?“ — „Jawohl!“ sagte der Jüngling. — „Nun,“ fuhr der wackre Pfarrherr fort, „so sieh zu, daß Dir die beiden Sachen auch was einbringen! Schließe Dich an eine einflußreiche Partei an und Du wirst Deinen Weg machen und wenn es noch so wüßt und leer in Deinem Kopfe ist!“ Da fing der Jüngling einen schwinghaften Handel mit seiner politischen Gesinnung an, wurde Mitglied der Rückschrittpartei und war bald ein hochangesehener Beamter und Abgeordneter. Als solcher konnte er sich endlich in seinem edlen Streben, nach Tugendhaftigkeit voll ausleben und ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, ohne die Blätter seiner politischen Gegner der Unsitlichkeit und Verworfenheit zu zeihen. Wenn sie ihn dann auch einen schäbigen Verleumder nannten, so konnte er auf seiner Höhe kühl die Achseln zucken und denken: „Mich könnt Ihr...“ Denn er war immun.

Es ist kein Lump so oberfaul —
Ihm hilft doch stets ein großes Maul!

Leider findet man oft, daß die Leute die unauflöslliche Heiligkeit der Ehe nicht einsehen wollen und sich aus den geringfügigsten Ursachen scheiden lassen. Da war der Kaufmann Mloysius Jppelheimer doch ein ganz anderer Mann. Seine heißblütige Gattin hatte eine außerordentliche Vorliebe für den Umgang mit gebildeten jungen Männern und, statt deswegen gleich eine Scheidungsklage einzureichen, drückte der wackere Ehemann alle möglichen Augen zu. Selbst als er seine Gattin einmal in ihrem Schlafgemach mit einem Dragoneroffizier antraf, deckte er den Mantel christlicher Liebe über sie, welcher dann ohnedies das Einzige war, was sie anhatte. Auch einen kommandierenden General, einen Landrath und einen Gesandtschaftsattaché nahm er weiter nicht übel

und lebte in christlicher Eintracht mit ihr weiter. Der Segen Gottes blieb denn auch nicht aus. Nicht bloß, daß ihm vier stattliche Söhne heranwuchsen, ein blonder, ein brauner, ein schwarzer und ein rother — er wurde auch mit der Zeit Armeelieferant, Hofbankier und Commerzienrath. Hätte er nach moderner Unsitte sein angetrautes Eheweib wegen jener Kleinigkeiten verstoßen, er wäre heute noch ebenso kinderlos als insolvent.

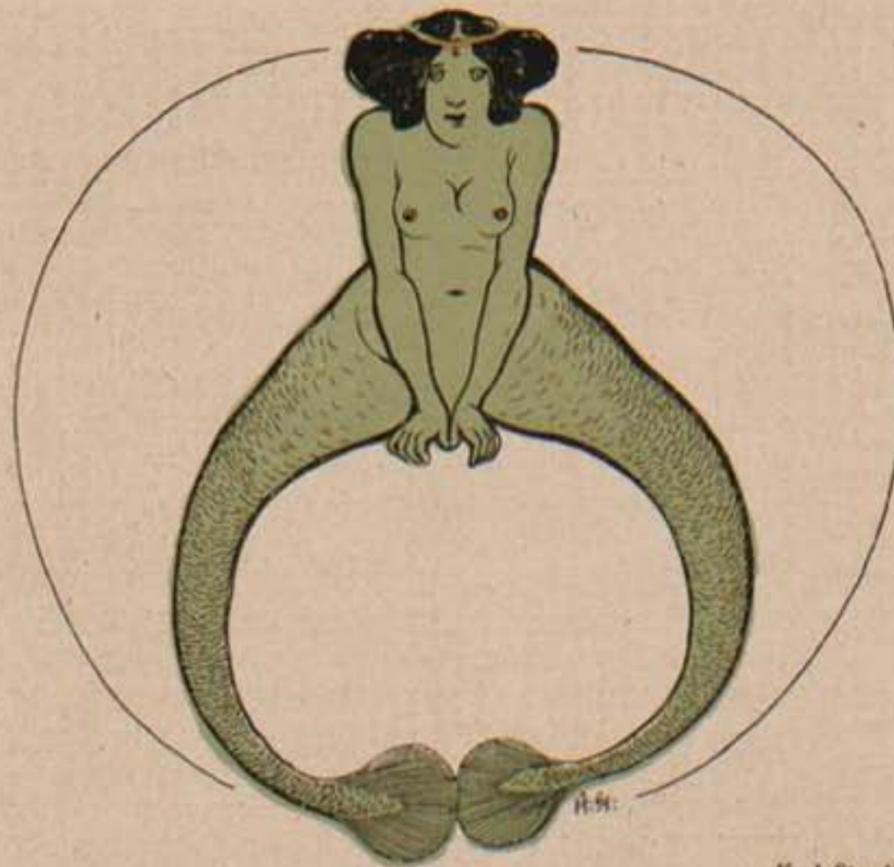
Halt' heilig stets der Ehe Brauch —
Es ziemt sich und rentiert sich auch!

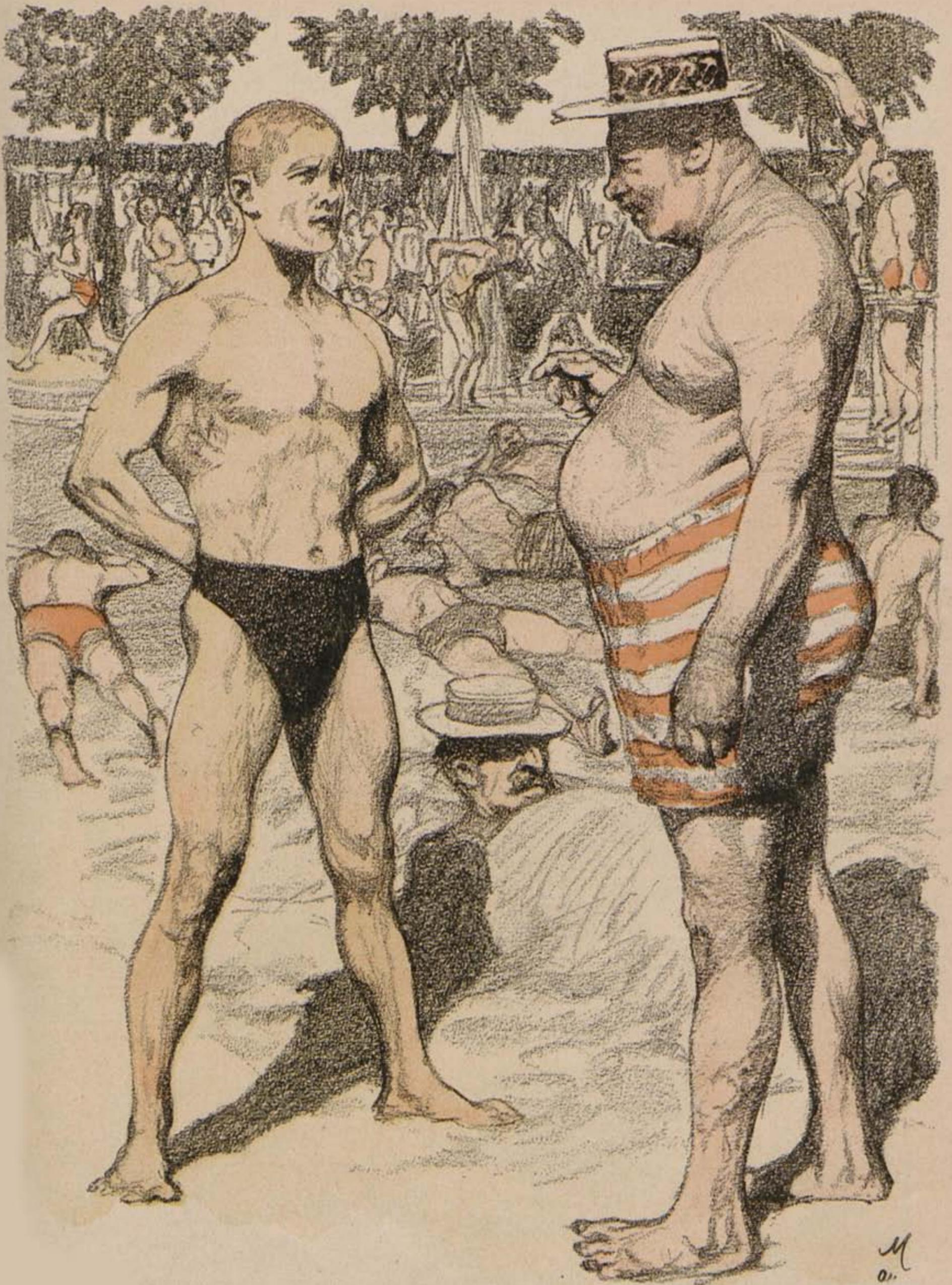
Eine Dame in reiferen Jahren, die in un-reiferem Alter einen keineswegs immer vertikalen Lebenswandel geführt hatte, übte weitherzige Gastfreundschaft gegen junge Mädchen, welche zu Hause schwarzseidene Hemden trugen und oft mehrmals des Nachts von entfernten Vettern Besuch bekamen. Auch gegen einsame Herren aus vermöglichen Stand war sie sehr gefällig, wenn sie mal ungeniert „Meine Tante, Deine Tante“ und ähnliche Kinderspiele üben wollten. So brachte sie sich redlich durch, aber eines Tages erfuhr sie, daß ein mißgünstiger Polizeibeamter ihre Lebensgewohnheiten mit scheelen Augen betrachtete. Und tiefer Kummer zog in ihr Herz. Zur selben Zeit begab es sich, daß, wie ihr einer ihrer Kunden, ein später in Kriminalsachen vielgenannter Bankdirektor, mittheilte, für eine Kirche von einem vornehmen Herrn milde Gaben gesammelt wurden. Flugs gab die gute Frau von ihrem ehrlich verdienten Geld einige braune Lappen hin für den guten Zweck und auch die Mädchen in den schwarzseidenen Hemden mußten beisteuern. Diese edle That trug reiche Frucht. Denn nicht bloß, daß sie von nun ab jener schüdde Polizist nicht mehr verfolgte, sondern höflich grüßte, wenn sie vorbeiging, sie bekam auch die goldene Charitasmedaille am veilchenblauen Bande und später, als sie starb, eine wunderschöne Grabrede.

Wie's Geld verdient ist, riecht ja Keiner —
Non olet sagt schon der Lateiner!

Die Frau Geheimrathin Nasehoch war eine rührend zärtliche Mama. Darum bestrebte sie sich, ihre beiden Töchter Lina und Minna recht gut zu versorgen, und suchte jeder einen passenden Freier aus; der Ersteren einen jungen, etwas trottelhaften Majoratsherrn aus so uraltem Adel, daß er in seinem eigenen Namen drei Schreibfehler machte, und für die Minna einen alten und sehr defekten Großindustriellen, welcher keinen einzigen Zahn mehr, aber die Sicht, ein Automobil von 70 H.P. und das Delirium tremens hatte. Die folgsame Minna biß aus Liebe zur Mutter und zum Automobilfahren sogleich in den saueren Commerzienrath, wurde eine glückliche Frau und schenkte ihrer lieben Mama zu Weihnachten einen wundervollen Pelzmantel. Lina aber lehnte den Majoratsherrn ab unter dem lächerlichen Vorworte, daß sie einen jungen Maler lieb hätte, welcher selbstverständlich kein Vermögen besaß. Da verbot ihr die sittenstrengere Mama dieses unmoralische Verhältniß und das verworfene Mädchen ging ins Wasser. Hätte sie gehoramt jenen jungen Mann mit der schlechten Orthographie geheirathet, so wäre ihr der herzlichste Verkehr mit dem Maler immer noch freigestanden und sie hätte das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden, wie ihre Schwester Minna. Diese hatte ein Verhältniß mit der ganzen Garnison und die gute Mama ward nicht müde, die bezügliche Correspondenz zu vermitteln aus Dankbarkeit, daß Minna ihr keine Schande gemacht hatte, wie Lina.

Versorgung muß die Maid erstreben —
Das Andre kann man auch daneben!





Belehrung

Adolf Münzer (München)

„Schließlich kommt auch noch die Polizei und erklärt das Lustbad für unsittlich.“ – „Ja es doch! Ueberhaupt merken Sie sich, junger Mann, Alles was anjenehm ist, ist unsittlich!“



Ursache und Wirkung

Max Hagen (München)

„Dös is a Gemeinheit, je mehr i über dō Unsitlichkeit predig', desto mehr valiegen's mir mei' Korn!“

Moralische Engel- macherei

In Köln, der Stadt der Frömmigkeit und der das Schamgefühl gräßlich verlebenden Faschingsujancen, hat man wieder einmal behufs Abwehr der pornographischen Literatur und Kunst — so hieß es wenigstens — Scharfeld getrieben. Es ist wirklich etwas Schönes um Moral und reine Sitte, aber bei dieser Gelegenheit fiel mir die Geschichte der Kunstvereinsmitglieder für Rheinland und Westfalen ein, die sich im Jahre 1889 zugetragen hat. Belegte, moralisierende Kunstvereinsmitglieder nämlich damals unter den unflätigsten Ausdrücken sittlicher Entrüstung das Kunstvereinsblatt mit der Darstellung des „Widerrisigen Modells“ von Knäus an den Verwaltungsrath zurück und über hundert Mitglieder zeigte ob dieses „Schandblattes“ ihren Austritt an, mit der Bemerkung, „da bei solch offenbaren Attentaten auf das Schamgefühl, die Gefahr eine zu große sei.“ Das bekannte „Schandblatt“ stellt einen allerliebsten kleinen Bengel in paradiesischer Nacktheit dar, der sich sträubt, Modell zu sein.

Sie fragen — wo ist da eigentlich das „offenbare Attentat“ auf das Schamgefühl?

Ja, das liegt eben darin, daß Meister Knäus den kleinen Bengel mit den charakteristischen, kaum dem embryonalen Stadium erwachsenen Merkmalen seines Geschlechtes ausgestattet und dadurch die frummen Rheinländer zu ganz verdächtigen Gedankenexcursionen veranlaßt hat. Derselbe Geist, der diese Herren zu ihrem empörenden Proteste trieb, befehlte auch die lebenswürdigen Sittlichkeitskongressler.

Wie kommen — muß man sich fragen — diese in ihrer Erziehung verpfuschten Leute, die der Kunst so fremd gegenüberstehen wie der Alalus pithecanthropus dem Lippe'schen Erbfolgestreit, dazu, Kunstwerke zu diktiert, wie können sie mit ihren saden-schneigen, Feigenblatt bedürftigen Sittlichkeits- resp. Unsitlichkeitsbegriffen es wagen, moralische Stützen anzubieten, die sie selbst am meisten benötigen? Hat die Welt schon je erlebt, daß der stielzweinige Krüppel sich anmaßt, dem gradgliedrigen Gejunden das Gehen zu lernen, daß der geistig Blinde dem Sehenden den Gebrauch seiner Augen vorschreibt, daß der Perverse dekretiert, „der Mensch ist voll böser Begier, der nackte Mensch aber ist ein anormaler Anblick, ist unmoralisch“?

Was gibt es Schöneres und Erhabeneres in der gesamten Natur als der Mensch und der menschliche Körper, ihr höchstes und unbegreiflichstes Wunder? Er ist, wie Max Klinger sagt, „der Kern und Mittelpunkt aller Kunst, an den sich alle Beziehungen knüpfen, von dem sich die Künste in der weitesten Entwicklung loslösen.“

Er ist das Fundament der Kunst der Renaissance und der Antike. Er befähigte jede dieser Kunst-epochen zu jenen Höchstleistungen, auf die man die Künstler noch heute verweist, indeß die Epochen des romanischen und gotischen Stils, welche das Nackte nahezu verbannten, in dieser Beziehung niemals als vorbildlich gelten können.

Es ist zum Verzweifeln, wenn man diese Vinsen-wahrheiten immer und immer wieder im Kampfe gegen Dummheit, Berworfenheit der Moralbegriffe und Verwechslung von Ethik und Aesthetik wiederholen, wenn man stets von Neuem auf die unumstößlichen Thatsachen der Kunstgeschichte hinweisen und betonen muß, daß der Mensch, so wie ihn Gott erschaffen, ungleich schöner und ästhetischer ist, als der, den der Unverstand mit Lappen und Fetzen, Schwimmbrosen und Feigenblättern verunzieren möchte.

Wer das nicht einsieht, der sollte doch in Sachen der Kunst nicht mizureden begehren. Da kommen



Reinhold-Max Eichler (München)

Hier, bei der Erziehung muß der Hebel angelegt werden, der den Menschen zur moralischen Stärke emporhebt. Bewahrt der Jugend die Natürlichkeit, Natürlichkeit und Sauerberkeit, schreckt sie nicht mit der Erbsünde, quält sie nicht im Beichtstuhl, erzieht sie zur Selbstständigkeit, lehrt sie auf eigenen Füßen zu stehen, klärt sie rechtzeitig über die Erscheinungsformen des Lebens auf, dann wird sie gewappnet sein gegen den erotischen Koth einer Pseudokunst, dann wird sie auch mit reinem Auge sich an den nackten Herrlichkeiten jener hohen Kunst erfreuen können, die Euer Unverstand und böser Wille mit jener auf eine Stufe stellt.

Man erzähle uns nur nicht das Märchen, Eure aus moralischer Haltlosigkeit geborene sittliche Entrüstung richte sich lediglich gegen die Pornographie in Wort und Bild. Nein — die richtet sich gegen Böcklins „Spiel der Wellen“ vielleicht noch mehr wie gegen die Schweinereien moderner Ansichtspostkarten, denn für Euer Auge ist eben alles Nackte — Nudität und daher Schweinern. Dafür müßt Ihr aber nicht die Kunst und die sie schaffen verantwortlich machen, sondern Euch selbst, und vor Allem müßt Ihr nicht der anmaßenden Meinung sein, als ob jeder so dächte und empfinde wie Ihr — denn es gibt auch noch anständige Menschen in der Welt!

Hermann Popp

Die Bibis

Schreckliches fürwahr hat uns berichtet
Jüngst das fromme Blättchen in Hannover,*
Dort aus Afrika, vom Luderleben
Unsrer sünd'gen Kolonialbeamten.

Wenn die Sonne sich verglühend neigte,
Wandeln dort umher die schwarzen Weiber,
Blank und schlank, im Schmutz der Straußenfedern
Wandeln dort die sogenannten Bibis,**
Mit verfilzten Locken, palmöl-triefend,
Ueppig grinsend mit den dicken Lippen.

Und der lothre Kolonialbeamte,
Lüftern taucht er auf in der Veranda,
Winkt herauf die liebevolle Bibi!

Also treibt der böse Geist sein Wesen,
Und im Sumpf versunken sind sie Alle!
Nur der wackre Theolog bekanntlich,
Er verschmäht im Ausland, wie im Inland —
Je und je und stets und allerorten
Keusch verschmähet er die schönste Bibi!

Reinhard Voller

* „Kirchliche Gegenwart“, Gemeindeblatt für Hannover.

** „Bibi“ (afrikanisch) = Frau.

Sittenlose Jugend

Als vierjähriger Bengel war Karlchen einmal in Gesellschaft mehrerer Bekannten derartig ungezogen, daß sein Vater ihm schließlich einen nicht zu Gelinden auf den dazu am besten geeigneten Theil seines Körpers applizierte. Sein erschrockenes Gesicht zu einem Lachen zwingend, erklärte er sofort: „Gott sei Dank, Papa, da hat's mich auch gerad' so gejuckt!“

Warnung vor Fälschung!

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. N° 81391, 70,0 chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist nach einem Oelgemälde von *Albert Lang* (München) hergestellt.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“.

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Für Feinschmecker.

TELL CHOCOLADE

angenehm, lieblich u. doch voll im Geschmack.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.

Ein neues Aufsehen erregendes Buch vom ehemal. Leutnant Bilsse!

Lieb' Vaterland ...

Roman. (fre., discr. u. zollfr.) f. Mk. 3.50

Unglaublich, aber wahre Enthüllungen!

Reiche der Knute!

von einem „Deutschen Sklaven“.

(Jeder Deutsche und Nicht-Deutsche sollte diese hochinteressante Vorkommnisse, welche man kaum für möglich halten wird, aber alles vollkommene Wahrheit ist, — gelesen haben.)

Franko, discr. u. zollfrei für Mk. 2.50.

(Beide Bücher für Mk. 5.75.)

Gegen vorherige Einsendung per Postanweisung oder in Briefmarken bei:

Szelinski & Comp., Buchhdlg.,

Wien I, Schottengasse 9 A.

Moderne Sammete für
Kleider, Jackets, Blousen.
Musler auf Wunsch. **Sammethaus**
LOUIS SCHMIDT, HANNOVER C. S.



Mohamed Cigaretten

Die Perle des Orients

Carton a 10 Stück:

N° 20	20 Pf.	N° 4	40 Pf.
N° 25	25 "	N° 5	50 "
N° 30	30 "	N° 6	60 "
N° 10	100 Pf.		

erhältlich in den Cigarrengeschäften nur echt mit Firma auf jeder Cigarette.
Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Inhaber **Hugo Zielz, Dresden.**
Über siebenhundert Arbeiter.

Frauen.

Habe goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, (D. R. P. 94583), tausende Dankschreiben, für wichtige hygienische Erfindung erhalten. Neueste Schrift „Für die Frau“. 33. Auflage. Zusendung 30 Pfg. in Marken als Brief. **Mosenthin's Versandhaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.**



Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.

Älteste und grösste Spezialfabrik für Handcameras.

Weltberühmte Delta-Cameras

Wichtige Neuheit

Krügener's Film-Pack-Cassette für Tageslichtwechslung (D. R. P. a.) Prospekte gratis.

Reich illust. Preis- u. Beschreib. umber. In allen Handl. photogr. Artikel zu haben.

Entwürfe

für Industrie und Gewerbe fertig gewandter Künstler. Offerten erbeten unter „M. K. 4315“ an **Rudolf Mosse, München.**

Einbanddecken



und Sammelmappen

zur „JUGEND“ 1904, I. u. II. Halbjahresband,

sind durch jede Buchhandlung und Zeitungs-Expedition zu beziehen.

Preis pro Halbjahresband Mk. 1.50.

München, Fürbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Gegen **Kopfschmerz**
Influenza
Rheumatismus hilft **Citrophen**

Erhältlich in allen Apotheken, auch Tabletten in Originalschachteln.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.10, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. **F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**60 000 wertvolle und nützliche
Gegenstände sind für
30 000 000 JASMATZI-
COUPONS**
an die Sammler derselben bereits versandt worden.

JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht geniesst und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi. Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3
unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen
Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Grösste u. leistungsfähigste
Deutsche Cigarettenfabrik.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
Insertions-Gebühren

für die vierspaltige Nonpareilzeile oder
deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich
einmal. Bestellungen werden von
allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit.
entgegengenommen. Preis des Quartals
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ.
ung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80,
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle
Mk. 5.—, Oest. Währ. 8 Kron., nach
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—,
5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne
Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdtenberg jun.
Hannover.

Amerik. Buchführung lehrgründl.
durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Ver-
langen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Buchersperre, Zürich 56.

SANATOGEN

von mehr als 1800 Professoren
und Aerzten empfohlen und
vielfach als letztes Hilfsmittel

zur Kräftigung des geschwächten Körpers
zur Stärkung der überreizten u. ermüdeten Nerven

erfolgreich angewandt. Broschüre und nähere
Informationen gratis u. franko **BAUER & OIE,**
Berlin SW. 43



Vereinigung der Kunstfreunde

Farbige Nachbildungen von Gemälden der
Königlichen National-Galerie
und anderer Kunstsammlungen
Berlin W., Markgrafenstr. 57
Filiale: Potsdamerstr. 23.

Der Illustrierte Katalog wird auf
Verlangen kostenfrei zugesandt.

+ Korpulenz + Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Toanola-Zucker-
Pilsgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren-
diplomen. Kein starker Leib, keine starken
Hüften mehr, sondern jugendlich schlank,
elegante Figur und graziose Taille. Kein
Hollmittel, kein Gehölmittel, sondern natur-
gemähe Hilfe. Garantiert unschädlich für die
Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der
Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk.
franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

Wahre Geschichte

aus einem oberhessischen Dörfchen

(Nach einem Berichte der „Kreuz-Zeitung“)

Im Dorfe ist der Teufel los.
Welch' Jubel weit und breit,
Wie freut sich Alles, Klein und Groß,
's ist ja Mandöverzeit!

Hell schmettert ihre Melodien
Die Regimentsmusik,
Und aller Mädchen Wangen glüh'n,
Ihr Herzen pocht vor Glüd.

Doch unten in dem Wirthshaus geht
Es am fidelsten her,
Dort kneipt bis in den Abend spät
Das höh're Militär.

Und stolz sitzt auch in Positur
Der Bürgermeister dort.
Ein einz'ger Nummer drückt ihn nur:
Bald ziehn sie wieder fort!

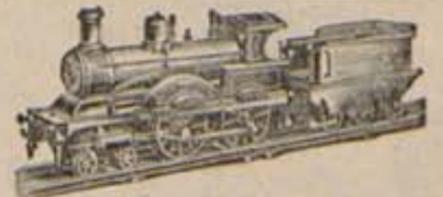
Drum hält er's heut für angebracht,
Von heil'ger Blut entbrannt,
Zu preisen durch der Rede Macht
Armee und Vaterland:

Jawohl, das Heer, das 70 sich
So wunderbar bewährt,
Ihm sei auch künftig sicherlich
Der schönste Sieg bescheert!

„Denn anders kann es ja nicht sein.“
So schließt der Redeheld,
„Uns Deutsche fürchtet Gott allein,
Sonst Nichts auf dieser Welt!“

Edwin

„Sei gegrüsst“ D. R.-Patent 143308.
Vorzügl. Teintmittel,
bewährt b. grau., fahl., schlaff., matt., rauh.,
schuppig., fettig. Haut, zu rot. Gesichtsfarb.,
Nasenrot, schwarz. Poren. Angabe d. Haut-
beschaffenheit erbeten. Preis M. 2.30. Frau
Schwonkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 86b.



Spiel-Dampfmaschinen

Spez. Eisenbahnen mit Dampf, Uhr-
werk, oder elektr. Betrieb in feinsten
naturgetreuer Ausstattung. Lehrreich u.
unterhaltend. Grosse Liste D2 kostenlos.
Gebr. Mittelstrass, Hoflieferanten
Magdeburg 35.

Raucht

Engelhardt Cigarette

Cairo

UEBERALL ERHAELTLICH

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kein Geschäfts- und Privatmann sollte ohne das praktischste Notizbuch der Welt — den Echo-Taschen-Registrator aus dem Hause gehen.

Der Echo-Taschen-Registrator

ist gegen Einsendung von 50 Pfg. durch alle Buchhandlungen oder den Echo-Verlag, Berlin SW. 48 zu beziehen.

Neuestes reizendstes Walzerlied:
„War das wohl die Liebe?“
 Hochpoetischer Text; ganz entzückende Melodie, mit gross. Beifall gesungen von Aline Sanden. Für 90 Pf. in Briefmark. franco durch Georg Bauch, Grätz i. V.



Form Leopold

No. 1. Feiner weicher Filzhut, schwarz, grau, braun M. 3,50.
 No. 2. Feinster Wollfilz, mit Seiden-Futter, schwarz M. 4,50.
 No. 3. Feinster italienischer Haarhut, schwarz, grau, braun M. 6,50.
 No. 4. Original Wiener Lodenhut, oliv, sehr elegant M. 3,50.
 Per Nachn. Gross. illustr. Preisbuch üb. alle Sorten Hüte u. Mützen kostenfrei.
Excelsior-Hut-Manufaktur August Wilss, Eisenach 4 B.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren
 sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert.
Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.



Wollen Sie mit einer kleinen Ausgabe aus Ihrem Kade ohne Veränderung machen, so fordern Sie unseren Katalog

Aufarbeitung v. Rädern, Reparaturen
 jeder Art werden in unseren grossen, mit froh betrieb arbeitenden Werkstätten in 2 bis 3 Tagen sorgfältig hergestellt. Die Preise können nach unseren Preislisten vorher von jedermann berechnet werden. Wir garantieren für feinste Arbeit und feinstes Material. Vertreter überall gesucht. Überlangen Sie unsere reichillustrierte Preisliste über Fahrräder, Reparatur- und Zubehör.

Willi Hausscherr G. m. b. H.
 Berlin O. 27, Pfandstr. 7. B/22 G

Stottern heilt gründl. Sprachheilanstalt L. Warnecke, Hannover, Parkstrasse 6. Erfolg garant. Rückfall ausgeschl. Mannigfache Auszeichn. v. Behörd. u. dank. Anerkennung v. Geheilten.

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten
 für die Pflege der Haut:



EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, chamols, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische sowie zur sicheren Entfernung v. Sommersprossen, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE'S Lilienmilch-Seife
 die reinste und mildeste aller Toilettenseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige weisse, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE Jägerstr. 45 BERLIN

Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, K. u. K. Oesterreich.-Ungarischer Hofl.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

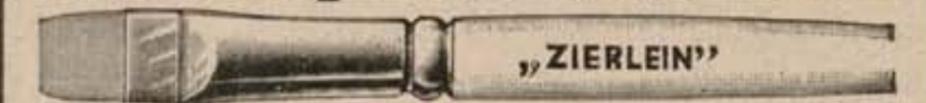
Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

Statt 18 Mk. für nur 5 Mk.



eleg. gebund. 7,50 Mk. Sehr hübsches Geschenk! 3 starke Bände von 1940 Seiten! Enorm billige Lektüre! Von Retcliffe's weltberühmtem Roman „Nona Sahib“ habe ich noch wenige antiquar., doch sehr gut erhaltene Expl. Sie dürften kaum jemals so ungeheuer Spannendes, Interessantes geles. haben. Handelt von: Sinnberückend. Tänzen verführ. Bayaderen, Schrecken des indisch. Aufstandes, Ausbeutung der Indier durch die Engländer, von der blutig. Vergeltung! Histor. sind d. ungeheuerl. Greuelthaten u. Vergewaltig. d. z. wahns. Hass angestach. Sepoys geg. gelang. Engländer — Männer, Frauen u. Kinder, sowie die Schilderung d. wüsten Bacchanalien d. Thugs, der indisch. Mördersekte. Die glühendste Phantasie eines Europäers wäre nicht imstande, dergl. Furchtbar. zu ersinnen. Erzählt von dem weichlichen, üppigen, entnerv. Haremsleben der Mohamedaner etc. Fragen Sie Bekannte, die Retcliffe geles. Sie werden enthusiastische Urtheile hören! Zusendg. in Postpaket, auf Wunsch versiegelt. Prospekt über die übrigen Retcliffe-Romane gratis und franko.
Oswald Schladitz, BERLIN W. 57, Kilmstr. 24. Ju.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Fällt nie vom Stiele**
Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmal.
 D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.
 Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmal. Prospekt gratis.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
 Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.
 Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.



Künstlerische Festgeschenke

Die **Originale**

der
 In dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben

Verlag der „Jugend“
 München
 Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**



DER WEIBLICHE BVSEM IN KUNST UND NATUR

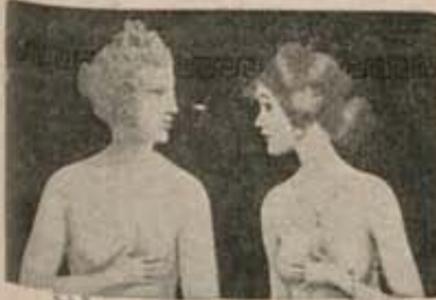
Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.
 Versand durch die **Bermühler'sche** Versand- und Export-Buchhandlung
 Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/11.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medallion, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.



**DER WEIBLICHE BVSEN
IN KUNST UND NATUR.**
Studien zur Ansicht gratis und franco:
„VINDOBONA“ Wien,
I. Wallnerstrasse 2.

✦ Ideale Büste ✦

zu erlangen, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. geg. Retourm.
Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. B.

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke Nachf.
Josef Nachtrab, Jena I. Th. 58.
Man verlange grossen Katalog.

Soeben erschienen:



**KIND
UND
KUNST**

EINE ILLUSTR.-MONATSSCHRIFT FÜR
ERZIEHER ELTERN UND KINDER
PROBENUMMER 123
IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN ZU HABEN
oder direkt von der
Verlagsanstalt Alex. Koch,
Darmstadt.

Das gelesenste Buch der Gegenwart!

Sensationell!
Von der englischen Jingo-Prese und den deutschen offiziellen
Blättern masslos angefeindet!



Preis elegant geheftet 5 Mark
elegant gebund. 6 Mark

„Der Weltkrieg“ erregte Aufsehen in der ganz. zivilisierten Welt! Das englische Unterhaus beantragte infolge Erscheinens dieses Werkes eine Vorlage zur Erhöhung des Landheeres! Die russische Zensur verbot den Verkauf dieses Buches, hob dies Verbot jedoch nach einem Monat wieder auf!

Nicht in phantastischer Willkür, sondern ohne den Boden der Wirklichkeit zu verlassen, entrollt der Verfasser vor den Augen des Lesers ein farbenreiches, packendes Bild jenes ungeheuren Weltbrandes, den der unausbleibliche Kampf der europäischen Grossmächte um die Herrschaft der Welt entzünden muss. Mit dem Helden, einem deutschen Generalstabsoffizier, durchleben wir die grossen Ereignisse und die entscheidenden Schlachten dieses Krieges zu Lande wie zur See und ein prophetischer Ausblick auf die neue Verteilung der Erde beschliesst das in der zeitgenössischen Literatur einzig dastehende Werk.

Ueber 400 Zeitungen des In- und Auslandes brachten sensationelle Besprechungen und Leitartikel.

Zu beziehen ist „Der Weltkrieg“ durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie gegen Einsendung des Betrages vom Verlage
W. Vobach & Co., Berlin N. 4, Chausseestr. 39.
Jeder Gebildete muss dies Buch gelesen haben!

**Geregelte
Verdauung** erzielt man, nach dem Urtheil ärztlicher
Autoritäten, am Besten durch **DR. ROOS' Flatulin-Pillen,**
die sich auch bei **Blähungen,
Säurebildung, Sodbrennen**
vorzüglich bewähren.
Original-Schachteln M. 1. — i. d. APOTHEKEN

Nicolaische Buchhandlung Borstell & Reimarus.

Soeben erschien und versenden wir auf Wunsch umgehend postfrei:



Nachtrag zum Hauptverzeichnis
von Fritz Borstell's Lesezirkel.

Inhalt: Unterhaltungsschriften und Werke wissenschaftlicher Richtung in 4 Sprachen. — 204 Seiten Titelalphabet u. 70 Seil. Sachverzeichnis, 1900-1904.
Preis elegant brochirt 1 Mark.
N. W. Dorotheenstr. 75 o BERLIN o W. Potsdamerstr. 123 b.

Heroin **MORPHIUM** Entwöhnung
Cocain ohne Spritze
mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Rhein.
gegr. 1899 **ALCOHOL** Zwei Aerzte
Zwanglose Entwöhnung

Der Amateur-Photograph

Illustriertes Monatsblatt für Liebhaber der Photographie. Mit Kunstbeilagen.
1/2 jährl. nur Mk. 1.25.
Probenummer b. Bezug auf diese Annonce gratis.
Buch: Photogr. f. Maler m. P. Mk. 1.60.
Künstlerische-Photographie Mk. 1.70.
Ed. Liesegang's Verlag Leipzig 38.

Liebe Jugend!

Aus meiner langjährigen ostasiatischen Praxis theile ich für Deine „Sittlichkeits-Nummer“ ein paar lehrreiche Geschichten mit:

Einen frommen Verbreiter christlicher Gesittung im Orient fragte ich eines Tages, als er sich über die Unsittheit, insbesondere die nackten Bilder aufregte: „Wissen Sie denn, daß in Japan in den grossen heißen Bädern Männlein und Weiblein, Jung und Alt, splinternackt harmlos wie Kinder zusammen baden, und daß ich mich wirklich an diesem Bilde oft sittlich erquickt habe, und mir überlegte: ob wir das wohl auch so fertig bringen würden?“ — „Oh Sie Lasterer,“ war des frommen Mannes Antwort, „viele unserer Brüder sind dort auch schon emsig thätig, um die Seelen dieses finsternen Heidenvolkes zu bekehren und sie wahrer christlicher Sittlichkeit zuzuführen, ehe sie an sittlicher Fäulnis eingehen und verkommen!“ — „Vorläufig scheinen sie aber noch ganz munter zu sein, da brauchen Sie nur Kuropatkin zu fragen.“

In einer grossen Stadt Chinas hatten die Missionen durchgesetzt, daß die Niskah-Kulis*) nicht mehr mit nacktem Oberkörper laufen durften, sondern mit einer Jade bekleidet sein mußten, weil dies Aergernis erregte und besonders den fahrenden Damen peinlich sein müsse. Ein hoher chinesischer Beamter machte mir gegenüber einige spöttische Bemerkungen über diese Anordnungen, und als ich ihm zustimmte, meinte er: „Was würden wohl die Europäer sagen, wenn unser Bizakönig verlangen würde, daß alle ihre Damen zu seinem nächsten Diner nicht mit entblößtem Oberkörper kommen dürften, weil dies in unseren Augen für eine Frau unsittlich ist und unser Aergernis erregt?“

Eines Tages fragte ich einen russischen Offizier der Besatzung der Mandchurei, wie viel verheirathete Offiziere denn in seinem Regiment wären, weil ich beabsichtige, bei einigen Besuch zu machen. „Ja, wissen Sie, das ist alle Tage verschieden, so richtige Damen haben wir nur zwei, die Sie schon kennen, aber sonst Frauen viel mehr, aber ich kann nicht sagen wie viel, das geht zu sehr durcheinander, ich weiß auch nicht, ob sie sind alle richtig verheirathet, danach fragt man nicht bei uns!“ Bald darauf ging von Petersburg eine neue Sendung Heiligenbilder ab.

Ostasiatikus

*) Kleiner 2rädiger Wagen, von Kulis gezogen.

Gicht leiden **Rheuma** tismus



Leber u. Nieren
Leiden sind welche die Ärzte Dampfäder ver-Sie gratis Prosp. G.m.b.H., Berlin,
Krankheiten, für Heissluft- und ordnen. Verlang. Thermal-Cabinet Fennstr. 44/27.

Harmloses Gespräch

1. Professor des Staatsrechts: „Die Bestimmungen des Privatsfürstenrechts über Mißheirathen haben sich längst überlebt und stehen mit unserem modernen Empfinden im Widerspruch.“

2. Professor des Staatsrechts: „Das kann ich nicht zugeben. Es ist durchaus verständlich, daß der hohe Adel sein Haus rein erhalten will. Wohin läme man, wenn man das Ehehinderniß der Unebenbürtigkeit beseitigt? Ein entarteter Fürst könnte dann ja eine Dirne heirathen!“

1. Prof.: „Aber das kann er doch auch nach dem Privatsfürstenrecht thun!“

2. Prof.: „Doch nur zur linken Hand, und dann sind ihre Kinder nicht erbfolgeberechtigt.“

1. Prof.: „Nein, nein; er darf sie auch zur rechten Hand heirathen, so daß ihre Kinder vollkommen ebenbürtig sind, — vorausgesetzt nur, daß die Dirne dem hohen Adel angehört.“

Blüthenlese der „Jugend“

In einem Roman von Nataly v. Eichstruth, betitelt „Aus Liebe“, der in den „Wiener Familienblättern“ abgedruckt ist, findet sich folgende anmuthige Stelle:

„Die zierlich weiche Figur, von dem milchweißen Atlaskleid umponnen, dessen Ausschmitt, ehe er sich über die knappe Taille und den Rod hinunter fortsetzte, ein Kranz von feinen, mattrosa Möschen zierte.“

Sollte Nataly unter die „Pornographen“ gegangen sein?

Humor des Auslandes

Kindermund

François bereitet sich zur ersten Beichte vor. Emsig ist er bemüht, ein Register über alle seine kleinen Sünden anzulegen. Um es zu einer möglichst imponirenden Länge auszudehnen, nimmt er seinen Katechismus zur Hand, beim Durchlesen der Gebote überlegend, gegen welches er sich wohl noch ganz besonders vergangen haben könnte. Beim neunten Gebot angelangt, fragte er seine Mama: „Sag mir, Mama, habe ich auch schon mal meines Nächsten Hausfrau begehrt?“ (Charivari)

Feine originelle Entwürfe für

Ansichtskarten

kaufen wir von tüchtigen Malern und erbitten Offerten

Deubner & Scholze, Lithogr. Kunstanstalt Bautzen (Sachsen.)

Nicht durch naturwidrige innere Mittel, die oft mehr schaden, als nützen, sollte

Korpulenz

beseitigt werd., sond. durch d. v. Aerzten warm empfohl., äußerlich bequem ohne Diät anwendb., 1000 fach bewährte, absol. unschäd. „Amiral“. Verschönt u. verlängert. Wissenschaftl. Brosch. (Professor Encausse) 6. Aufl. m. zahlr. ärztl. Gutachten u. Dankschr. gegen 20 Pfg. in Marken. Hoock & Co., Hamburg, Knochenstr. 8.

Photograph. Apparate

von einfachster aber sorgiger Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 500.— Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber Wiesbaden.

Kaufen Sie Seide direkt

Es lohnt sich! Wundervolle Neuheiten in Seiden- und Konfektstoffen jeder Art in unerreichter Auswahl schon von 95 Pf. an. Versandt porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Reg. Hofliefer. (Schweiz).

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Nur echt mit meinem Bilde.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.



Gesundheit geschützt.

Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

M^{me} Rosa Schaffer Wien I. könlgl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante t. f. pat. und priv., ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt alle Hautschäden, Blatternarben und Witternarben verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen u. läßt jedes Frauenantlitz blendend u. jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre das durch Schweiß u. Waschen nicht verschwindet. Preis eines Kartons 5 u. 3 Mark.

Creme ravissante verjüngt um Jahre und soll von jeder Dame benützt werden. Preis 3 Mark.

Eau ravissante verbütet das Schlafwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis 1 Flasche 6 Mark.

Alle meine Erzeugnisse wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert.

Für die wundererregende Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- u. Anerkennungsbriefe aus höchsten Kreisen liegen vor. Jeder Dame bestens empfohlen: K. I. priv. Stirnbüde zur Erlangung einer faltlosen Stirne per Stück 3 M. Die Stirnbüde zur Verhütung des Doppelstims 4 M. — Mein Rhodopis verleiht jedem blassen Gesicht einen unergänglichen Rosenhauch. Preis 3 M. Die ausgez. Schönheitsseife Savon ravissante p. St. M. 1.60 u. 2.40.

Rosa Schaffer „Konoor“ jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzendste Kastanienbraun, das samtartige Schwarz. — Keine Waschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons 3 Mark, eines großen 10 Mark.

Rosa Schaffer, Wien I, Kohlmarkt 6. Postaufträge richte man ausschliesslich an Rosa Schaffer, Wien, Postfach-Hauptpost.

Sind Sie Kenner?

Dann rauchen Sie, bitte,

Laferme's Kenner - Cigaretten!

Eine unermessliche Summe von künstlerischen Anregungen bieten die bisher publizierten

Hirth's Formenschatz

Jährlich erscheinen 12 Hefte à 12 Tafeln.

Preis des Heftes Mk. 1.—.

Heft XI von 1904 ist soeben erschienen.

Jeder Jahrgang ist abgeschlossen und apart käuflich.

Herr Rektor Dr. Calthiau in Karlsruhe berichtet in der Zeitschrift für gewerblichen Unterricht unter Anderem: „... Der Hirth'sche Formenschatz erfreut sich heute noch der gleichen Beliebtheit wie im Jahre seiner Geburt und bietet mehr als je eine geradezu unerschöpfliche Fülle von künstlerischen Anregungen aus allen Zeiten und Stilperioden, für alle Geschmacksrichtungen und Kunstbestrebungen...“

G. Hirth's Kunstverlag in München.

Soeben erschienen: Angermann's Catalog für Bibliophilen Nr. 1.

Preis 50 Pfg. (Briefmarken). Hugo Angermann, Dresden A. 10

Nächste Grosse Geldlotterie!

Württembergische

Geld-Lotterie

Ziehung 22.-24. Novbr.

8982 Geldgewinne mit zus. Mark

180000

Hauptgewinne: Mark

60,000

20,000

10,000

5,000

etc. etc. etc

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Zu beziehen durch das Generaldebit

Eberhard Fetzer

Stuttgart.

Lud. Müller & Co. in München, Kaufingerstr. 30 u. Lud. Müller & Co. in Nürnberg, Kaiserstrasse 38.

Menschliche Macht

Ein Lehrbuch des persönlichen Magnetismus, Hypnotismus und der Suggestion etc. nach amerikanischer Methode. Orientieren Sie sich über die Geheimnisse, Personen auch ohne deren Wissen zu beeinflussen (hypnotisieren). Sie werden Beliebtheit, Freunde, einflussreiche Beziehungen und Glück erlangen, wenn Sie das Werk studieren: „Menschliche Macht“.

Preis Mk. 1.50. — Prospekt gratis. Max Wendel, Dresden-A. 10 D.

Bilse's neuer

Garnisonsroman

Lieb Vaterland...

erschien soeben! Ebenso sensationell wie Bilse's erster Roman! ca. 400 Seiten eleg. br. Mk. 3.— (geb. Mk. 4.50). Gegen Einsendung in Briefmarken sofort franko und zollfrei. (Nachh. 30 Pf. mehr). Katalog interessante Bücher gratis.

Nur zu beziehen durch:

E. Beyer Wien I. Schotteng. 7



Unauslöschlich

wird sich auch Ihnen wie Millionen anderer Menschen, der Name **Brázay** einprägen, sobald Sie einmal einen Versuch mit dem seit vierzig Jahren bewährten, in Qualität und Wirkung unerreichten **Brázay Franzbranntwein** gemacht haben. Ueberall käuflich. Fabrik: Berlin, SW. 48. Friedrichstr. 16.



Wie viel kostbare Keilschriftziegel würden mehr überliefert sein, wenn

HAMMURABI

= Union-Zeiss' =
Bücherschränke

schon gehabt hätte.

o o o

Illustrierte Preisbücher kostenlos u. portofrei.

Heinrich Zeiss

Frankfurt am Main
38 Kaiserstrasse 38.

Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt Silvana in Genf Nr. 152 (Schweiz)

für Neurasthenie der Männer (allgemeine und sexuelle).

Einzige Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet, besondere Heilmethoden hierfür geschaffen und in langjähriger Erfahrung systematisch ausgebaut hat. Luft und Klima hier für Neurastheniker von eminenter, sozusagen spezifischer Wirkung. Daher die überraschendsten Erfolge selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. — Spezialabhandlung für Männer Mk. 1.60.

Büstenhalter

und Gesundheits-Korsetts,

auch speziell solche unter Reformkleider, in jeder Preislage.

SPEZIALITÄT:

Reform-Korsett

„Gesundheit und Schönheit“

verleiht eine schöne, tadellose Taille, trotzdem es der geringsten Bewegung nachgibt. Bleibt selbst bei längerem Tragen unverändert. — Kein Gummi, sondern dehnbare, in jeder Beziehung sich bewährende Messingspiralfeder. — Tausende von Anerkennungs schreiben aus Damenkreisen aller Gesellschaftsklassen.

Damhafte Frauenärzte, wie die Herren: Sanitätsrat Dr. med. Biffinger, Dr. med. Böhm, Dr. med. Prager, Dr. med. Eckstein, die Naturheillehrerin Frau Clara Muche u. a. empfehlen dieses Reformkorsett als das zweckmäßigste und beste. — Solches wurde in vielen ärztlichen Werken und in Frauenzeitschriften äusserst lobend erwähnt.

= **Moderne Korsetts** =

in den feinsten Ausführungen und in den verschiedensten Formen. — Anfertigung und Lieferung nur nach Mass. — Reich illustrierter Katalog mit Massanleitung auf Verlangen umsonst und frei.

A. B. MESCHKE, Korsett-Atelier, Lieferant fürstl. Höfe, **Rosswein, N. 12, Königreich Sachsen.**



Soeben erschienen: Das goldene Kegelspiel.

Neue Tiro'ler Geschichten
von **Rudolf Greinz.**

ca. 300 Seiten in farbigem Umschlag. Brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—.

In dem neuesten Werk des wohl bekannten Autors begegnen wir originellen, zumeist äusserst **drolligen** Charakteren aus den Tiro'ler Bergen. Die einzelnen Episoden dieser **lustigen** und trotzdem **un- gemein lebenswahren** Geschichten dürften die **schallende Heiterkeit** des Lesers hervorrufen. Es ist ein Buch zum **herzlich und laut Lachen**; jedenfalls eines der **heitersten Bücher**, die im Laufe der letzten Jahre erschienen sind. Bei dem Mangel an wirklich guter humoristischer Lektüre ist das fesselnd geschriebene „Goldene Kegelspiel“ ein **wahrer Schatz** für das **deutsche Lesepublikum**.

Verlag von **L. Staackmann** in **Leipzig.**



Zu haben in allen besser. Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Die Nachtigall

In einer Briefkastennotiz des „Tag“ wird mitgeteilt, daß in Potsdam das Halten einer Nachtigall mit 6 Mark jährlich zu versteuern und die gleiche Summe als Strafe demjenigen aufzuerlegen ist, der die Anmeldung eines solchen Vogels länger als 8 Tage unterläßt.

Die Nachtigall ist ein scheußlich Vieh Und schafft viel Aergernuß, Weshalb von Amtes wegen sie Versteuert werden muß!

Wer acht Tage solch ein Thier Unangemeldet barg In seinem Hause, zahlt dafür Als Strafgebühr sechs Mark!

Und wer dies Viehzeug machen läßt Zur Nachtzeit sein Geschrei, Den führt sofort in den Arrest Die hohe Polizei.

Man merke, daß es überhaupt Sothanem wilden Vieß Umherzugehen nur erlaubt Mit einem Beißkorb ist.

Und daß, wenn ohne Beißkorb läuft Umher ein Exemplar, Es ohne Gnade wird erfauft Von wegen Wuthgefahr.

Doch an und für sich hofft man hier, Daß Niemand in der Stadt Solch einen Vogel hat, wie Wir. Potsdam. Der Magistrat.

A. D. N.

Reise-Erinnerungen

100 Stereoskop-Bilder aus Italien, Tirol, Steiermark etc. mit Apparat franco für 3 Mk. Dalmverlag, Kunst- u. Bücher-Versand, Berlin W., Kantstrasse 50 x.

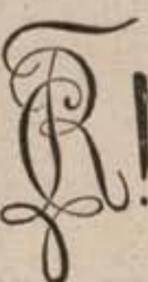
Musikinstrumente

f. Orchester, Schule u. Haus

Geschäftshäuser:
St. Petersburg,
Moskau, London.



Jul. Wehr, Zimmermann, Leipzig.
Neu erschienene Preisliste frei.



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth,** Würzburg M. — Catalog gratis. —

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährliche Production 199 Millionen.

Junge Liebe

Professor Chalmers Mitchell vom Londoner University College hielt einen Vortrag über die Ehe und trat auf's wärmste für die Eheschließung im jugendlichen Alter ein. Man sollte — führte er aus — möglichst zeitig über die Liebe hinwegkommen, um sich, wenn man wieder normal geworden, den ernstesten Problemen des Lebens zuzuwenden.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke, Wo es im Herzen wild rumort und sticht, Wo eine Liebe oder Zriederife Den jungen Mann bringt aus dem Gleichgewicht.

Wo er Gedichte macht und sie empfindet, Für ein Genie hält selbstverständlich sich, Und wo er lebenswerth das Leben findet, — Das ist natürlich höchst bedauerlich!

Drum ist es wünschenswerth, daß zum Altare Man möglichst zeitig irgend Eine führt, Denn dieses Mittel ist das einzig wahre, Daß uns die Liebe nicht „inkommodiert.“

Dann ist man glücklich, denn man ist hinieden Die Liebe ein für allemal los Und kann sich messen dann an Seelenfrieden Betroßt mit jeglichem Rhinoceros. **Karlchen**

Söchste Prüderie

„Warum hast Du denn mit Deinem Bräutigam gebrochen?“
„Weil der taftlose Mensch überall erzählt hat, daß wir uns in der Kuppel-halle der Ausstellung kennen gelernt haben.“

Projections-Vergrößerungs-Apparate

für Schulen, Vereine, Familie.
Kinematographen
Laternenbild, Projektions-Auswahl.
Sammt Lichtquellen, besserer Construction.
Preislisten auf Wunsch zu Diensten.
Unger & Hoffmann, Dresden A 16

Hochedle Harzer Kanariensänger



prämiiert mit gold. Medaille, aus d. berühmten Stämmen, gebe ab zum Preise von 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 M., das Beste 30 M. Zuchtweibchen 1.50, 2, 2.50 M., das Beste 3 M. 8 Tage Probe. Streng reelle Bedienung. Vers. gegen Nachn. auf meine Gefahr.
Wilhelm Kaye, Thale, Harz 177.

Nou! **OHNE KOPF!** D. R. - P.

Jmhoffs Tabakinos.

Pfeifentabakrauchen ohne Pfeifenkopf!
Ein neues Rauchen und zwar das leichteste u. bekömmlichste! Kein Uebelwerden! Anfängern unentbehrlich! Aerztlich empfohlen! Man frage danach in jed. besseren Cigarrenladen! Wiederverkauf an allen Orten gesucht. Prosp. gratis. Wonicht zu haben, geg. Einsend. v. M. 1.50 direkt zu beziehen vom Erfinder
W. Jmhoff, Pfeifenfab., Hoff, Cassel 93.



Goerz-Anschütz Klapp Camera mit Goerz-Doppel Anastigmat

Erstklassig, handlich, leicht, für Zeit- und Momentaufnahmen eingerichtet, gestattet mit Goerz-Tele-Ansatz Fernaufnahmen. Zu beziehen durch alle photographischen Handlungen u. durch

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktiengesellschaft
Berlin-Friedenau 26.

London 1/6 Holborn Circus, E. C. Paris 22 Rue de L'Entrepôt New-York 52 East Union Square
Kataloge für photographische Artikel und Fernrohre kostenfrei.

Marienbader RUDOLFSQUELLE

Natürliches Gichtwasser



Bleibend haltbar und tadellos exportfähig



Zu beziehen von der Marienbader Mineralwasser-Versendung und den meisten Apotheken, Droguerien u. Mineralwasserhandlungen

Brochuren und Gebrauchsanweisungen **KOSTENFREI**

durch die Marienbader Mineralwasser-Versendung.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Harngries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätetisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich Veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.



Eisen-Somatose

EISENHALTIGES FLEISCHWEISS
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Roschdestwensky,
der russische Amokläufer

Die Seeschlacht bei Hull

Wer dampft so spät durch den Aermelkanal?
S' ist Roschdestwensky, der Admiral.
Er hält die Abschiedsbowl im Arm;
Der Nebel steigt, der Kopf wird warm.
O Väterchen Admiral, seht dort:
Torpedoboote auf Steuerbord!
Beim heiligen Wutki, wahrhaftig ja!
Die japanischen Teufel sind da!
Schießt auf die Kerle, und rennt dann! rennt!
Sie sprengen uns sonst in die Luft am End.
Katsch! Katsch! Bum! Bum! Ganz phänomenal
Schießt Roschdestwensky, der Admiral.
Zwei fischern die Köpfe weg radikal,
Schießt Roschdestwensky, der Admiral.
Dann dampft er schleunig davon, der Held,
— Herrlich, sind die Japaner geprellt! —
Erst bei den Nozen schnauft er aus
Und meldet: „Sieg bei Hull!“ nach Haus,
„Gelang, ein Schiff in den Grund
zu bohren!
Zwei Feinde — und ich den Kopf
verlor'n!“
A. D. N.

Gehört die Achtung vor den berechtigten,
materiellen Interessen Anderer zu den Ge-
boten der Sittlichkeit?

Diese Frage möchte ich in Bezug auf die un-
ablässig sich wiederholenden, scharfen Beurteilun-
gen der modernen Kunst Seitens Sr. Majestät
des Kaisers stellen. Wer mich kennt, wird wohl
kaum auf die tolle Idee kommen, daß ich hiermit
etwas für das Haupt unserer Nation Beleidigendes
sagen will. Im Gegenteil, nicht nur reine Kunst-
begeisterung, sondern auch stramme kaiserliche Ge-
sinnung drängen mich dazu, endlich einmal diese
allerdings sehr heikle Frage aufzuwerfen, deren Be-
jahung wohl geeignet wäre, mindestens den öffent-
lich und mit der ganzen Wucht kaiserlicher Au-
torität abgegebenen, vernichtenden Kunstur-
theilen Sr. Majestät einen keineswegs bürgerfreund-
lichen Beigeschmack zu geben. Denn es handelt
sich hier um die ehrlichen Erwerbsquellen von
Tausenden deutscher Künstler und Kunst-
gewerbetreibender und ihrer Familien. Ich
schäme die Schädigung, welche diesen Volksklassen
durch Sr. Majestät — ganz zweifellos ohne die
geringste Absicht — zugefügt wird, auf viele
Millionen. Die Zeiten sind hart!

Georg Hirth

Die pathologische Flotte

Eine Argonautenfahrt in 22 Telegrammen

Petersburg, 1. Juli. Das baltische Geschwader
dampft demnächst ganz bestimmt nach Ostasien ab.
Petersburg, 10. Juli. Am baltischen Geschwader
fehlt nur noch eine Kleinigkeit — die Schiffe.
Petersburg, 1. August. Die Schiffe des balti-
schen Geschwaders haben sich gefunden. Admiral
Nischtschitschewsky ist höchstgradig nervös. Er
hat dem Viceadmiral Schwirsdwostschikoff, der die
Schiffe verlegt hatte, mit dem Revolver ein Ohr
abgeschossen.
Petersburg, 15. August. Das Geschwader
wollte heute abfahren. Man konnte aber nicht, da die

Admiralin in den Kohlenbunkern des Flaggschiffs „Wodla“ ihre Kartoffeln aufgehoben hat.

Petersburg, 15. September. Die Kartoffeln sind beseitigt, das Geschwader mußte aber auf hoher See wieder umkehren, da sich auf den Schiffen statt der Geschütze bloß die Veriaßzettel für diese vorfanden.

Petersburg, 1. Oktober. Die Geschütze sind ausgelöst, das Geschwader abgefahren,ehrte aber um, da man vergessen hatte, den Segen des Großfürst-Thronfolgers einzuholen.

Petersburg, 15. Oktober. Das Geschwader ist jetzt geeignet und fuhr heute wirklich ab mit größter Vorsicht und 1 1/2 Knoten Geschwindigkeit. Admiral Nischtschitschewsky wird immer nervöser.

Helgoland, 20. Oktober. Das baltische Geschwader fischte in der Nordsee einen runden Körper auf, den man für eine schwimmende japanische Mine hielt. Es war aber die Frau Commerzienrath Goldbaum aus Berlin, die ein Seebad nahm.

Dover, 24. Oktober. Das russische Geschwader knallte bei Hull einige englische Fischerdampfer zusammen, die es für verkappte japanische Torpedoboote nahm. Admiral Nischtschitschewsky fuhr ruhig weiter.

London, 25. Oktober. Das englische Volk schäumt vor Entrüstung. Ein deutscher Friseurgehilfe wurde halb totgeprügelt. Die „Times“ sehen in dem Vorfall das Resultat deutscher Niedertracht, weil der russische Admiral vor der That sieben Flaschen deutschen Champagner getrunken hatte.

Cherbourg, 26. Oktober. Heute Nacht hat Admiral Nischtschitschewsky den fliegenden Holländer zusammengeschoßen in der Meinung, er sei ein japanisches Minenschiff. Er fuhr ruhig weiter. Die holländische Regierung verlangt Genugthuung.

London, 27. Oktober. „Times“ behaupten, das deutsche Kriegsschiff „Richard Wagner“ habe den fliegenden Holländer zum Sinken gebracht und

fordern zu einem Kreuzzug gegen die deutschen Piraten auf.

Vigo, 28. Oktober. Die Russen beschossen einen Leuchtturm an der spanischen Küste, den sie wegen seiner Höhe für einen sehr hohen japanischen Offizier hielten. Nischtschitschewsky erklärt, er habe nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, um das Geschwader vor der Vernichtung zu bewahren.

Vorto, 5. November. Das Flaggschiff „Wodla“ scheiterte heute Nacht bei dem Versuche, ein japanisches Kriegsschiff niederzurennen, das sich aber als eine Insel erwies. Der Admiral Nischtschitschewsky, der jetzt noch nervöser ist, fährt auf dem Panzer „Slivowitz“ weiter.

Lissabon, 10. November. Das baltische Geschwader hielt heute den Neumond für den Scheinwerter eines japanischen Kriegsschiffes und schoß 27 Torpedos auf ihn ab, ohne zu treffen.

Cadix, 15. November. Das russische Ostseegeschwader existiert nicht mehr. Admiral Nischtschitschewsky, auf dem „Slivowitz“ voranfuhr, zählte heute seine Schiffe. Da er aber in seiner Nervosität doppelt so viel Schiffe sah, als er hatte — sie sind vor Abfahrt gewissenhaft gezählt worden — hielt er die rückwärtige Hälfte des eigenen Geschwaders für eine verfolgende japanische Flotte. Der Admiral drehte bei und gab Feuer. Die hintere Hälfte der Russen sah ebenfalls doppelt und glaubte sich von den Japanern angegriffen. Auf diese Weise hat sich in mörderischer Seeschlacht, bei der Wunder der Tapferkeit verrichtet wurden, das baltische Geschwader mit Mann und Maus selbst in den Grund gehohrt.

London, 16. November. Die „Times“ schreiben die Nervosität, der das baltische Geschwader zum Opfer fiel, der Angst vor der zweideutigen Haltung Deutschlands zu, und fordern Rußland auf, die deutsche Flotte als Schadenerfaher mit Beschlag zu belegen.



Die Walfische und die baltische Flotte

E. Wilke

„Du, machen wir, daß wir weiterkommen, — die Kerle halten uns scheinbar für japanische Torpedoboote!“

Das Fensterln

(wahrhaftig Geschichte, so sich in Feldmoching bei München zugetragen hat)

Die Ballade, die jetzt der bewährten
Feder sanft entleuchtet, zeigt uns glatt,
Daß die „Unmoral“ auch die Gescheerten
Draußen auf dem Land ergriffen hat.

Sind des Mooserbauern holde Töchter
Dem erlauchten Leser wohl bekannt?
— Nicht? — So glaub' er mir, daß sie von echter
Bauernschönheit sind und sehr scharmant.

Beide wohnen sie in einer Kammer;
Diese Kammer hat ein Fensterlein,
Und durch dieses lassen sie, o Jammer,
Theils die Luft, theils Bauernburschen ein.

Als nun einst zu mitternäch't'ger Stunde
Wiederum sie fröhnten diesem Sport,
Roch der Vater unter Andre'm Lunte
Und beschlich das Kammerlein sofort.

Ha, wie fliegt der Flegel, den zum Dreschen
Hergestellt vor Zeiten die Fabrik,
Wie ein Keil des Donners diesen frechen
Burschen auf den Kopf und in's Genick.

Und den einen, der am Tage Schuhe
Fertigt, hat der Bauersmann erwischt,
Stellt ihn wegen Störung seiner Ruhe
Drauf in München II vor's Amtsgericht.

Aber ach, trotz wiederholter Bitte,
Sprach man ihn mit der Begründung frei:
In Feldmoching sei das Fensterln Sitte,
Also sei durchaus da nichts dabei.

Ungestrast ist er hinweggeschritten,
Körperlich sowie moralisch frei,
Preisend laut die guten alten Sitten
Und das Amtsgericht zu München II.

Karlehen

Ein Sonntagsjäger hatte statt des Wildes ein altes Weibchen
angeschossen.

„Sie—Sie—“ schimpfte der Förster, „Sie—russischer Admiral!“

Der kluge Hans wurde gefragt, ob er wohl nach Trakehnen
möchte. „Als Pferd wohl,“ antwortete er, „aber nicht als Leber.“

Der Begriff der Ebenbürtigkeit verwirrt augenblicklich viele
Köpfe; jeder Zeitungsläser spricht von Ebenbürtigkeit, und dabei sind die
Anschauungen über diesen Begriff so ungeklärt, wie die Rechtslage in
Lippe. Der Begriff ist auch nicht in allen Territorien derselbe. Wohl
Münchener Anschauungen z. B. ist als ebenbürtig nur dasjenige Bier
zusehen, das ohne Verwendung von flüssiger Kohlenäure bis zum Rücktritt
eingeschickt ist; alles andere Bier ist unebenbürtig und deshalb funk-
tionsunfähig.

A.: „Was versteht man denn unter Sammelpolitik?“
B.: „Die Aussteuer einer mecklenburgischen Prinzessin.“

In Bologna ist der Offiziersbursche Barbieri im Schloß-
zimmer seiner Herrin, der Frau Hauptmann Battista, erschossen worden.
„Scheußliches Verbrechen,“ murmelten Bisse und Frhr. v. Schlicht. „Wenn die
Sache in Deutschland passiert wäre, hätten wir 100,000 Mark daran verdienen
können.“

Römische Toleranz

Unparteiisch theilt der heil'ge
Vater seine Gaben aus
Und beglückt durch eine eil'ge
Botschaft der Getreuen Haus.

Ob semitisch oder arisch,
Ist für ihn kein Unterschied,
Stellt mit Rom nur solidarisch
Jeder sich in Reih' und Glied;

Er bevorzugt keine Klasse
Und begrüßt mit frommem Sinn,
Unbekümmert um die Kasse,
Jeden seelischen Gewinn.

Ja! Er spendet seinen Segen
Unparteiisch*) und erweist
Ehren, gleichviel ob der Degen
Meyer oder Lueger heißt!

*) Arthur Meyer, dem Chefredakteur des „Gaulois“, zur Hochzeit, Dr. Karl
Lueger zum 60. Geburtstag.



DER HÜTER DER PANTOFFELN.

Reinhold-Max Eichler (München)

Wohnung und Sittlichkeit*)

(Ein Beitrag zur Haus-Herren-Moral)

O wie schrecklich liegt darnieder
Heutzutage die Sittlichkeit!
Dieses sieht man deutlich wieder
Bei der Wohnungsfrage heut:
Zum Exempel: weil die Hausherrn
Fromm und sittlich sind, so ruht
Gottes Segen auf den Hausherrn
Und ergeht es ihnen gut.

Dahingegen gibt's Gefindel,
Sogenanntes Mietherpack,
Seine ganze Hab' — ein Bündel,
Keinen Pfennig Geld im Sack —
Ja, das wundert Niemand weiter,
Wenn es diesen schlecht ergeht:
Denn solch einem Pack fehlt leider
Meistens — die Moralität!

Kommt, zum Beispiel, jemals ihnen
Zum Bewußtsein, daß ein Christ
Nur sein Geld sich muß verdienen,
Weil's dem Hausherrn nöthig ist?
Sind zu miethen je im Stande
Eine theure Wohnung sie?
Nein! Viel lieber wohnt die Bande
Nudeleis im Nachtslogis!

Eltern — Kinder, Mädchen — Bube,
Kaum bekleidet manchesmal,
Alles eng in einer Stube!
Weh! Wo bleibt da die Moral?
Freilich Säufern, Spielern, Streikern,
Denen fehlt es nie an Geld!
Aber will der Hausherr steigern
Ja, dann wird sofort kraseelt!

Schwesler wie Dalmatus, Naumann,
Waschen freilich uns den Pelz:
„Christlich sei man! Billig bau' man!“
Unsinn! An den Miethern fehlt's!
Wohnt die unzufriedne Masse
Schlecht, so spare sie und zahl!
Wohnungen sind da in Masse!
Wohnungsnoth ist unmoral!

*) Baumeister Hartwig (Dresden), Vorsitzender des Verbandes städtischer Haus- und Grundbesitzervereine, sagte auf dem Frankfurter „Allgemeinen Deutschen Wohnungs-Kongress“: „Wo eine Wohnungsnoth besteht, ist sie auf die sittliche Qualität der Miether zurückzuführen. Solche Gründe, die zu der Wohnungsnoth führen, sind z. B. die Lust nach Weibern, die Neigung, das Geld in Streikkassen anzulegen, die Vereinsmeierei.“ A. D. N.

Begründete Vorsicht

„Na, Herr Maier, noch immer da? — Ich dachte, Sie wollten dieser Tage nach Amerika fahren?“

„Aee, wissen Sie, damit warte ich lieber, bis die russische Ostseeflotte den atlantischen Ozean verlassen hat.“

Der neue Plutarch

In Josephs Traumdeutung wollten dem Pharao die sieben mageren Kühe gar nicht behagen.



„Naha lassen S' Jhna halt den Bülow femmal!“ rief jener indigniert. „Der legt's Jhna scho so aus, daß die S' schicht nüt z' g'fährli ausschaugt!“



Zeitgemässer Bogenlampen-Entwurf

Die politischen Christen

Herr Landtags- und Reichstagsabgeordneter, Hauptredakteur und Benefiziat Liborius Gerstenberger (Würzburg) betheiligte sich zu St. Louis an einer Versammlung des Centralverbandes amerikanischer Katholiken und gab in einer Rede seinem Bedauern Ausdruck, daß in Amerika der Katholizismus nur religiöser, nicht auch politischer Natur sei.

Wie habt in's Gegentheil ihr doch verwandelt
Des Heilands mildes Evangelium,
In Streit und Hader seine Friedenslehre
In rohe Politil das Christenthum!
Den Liebesbund des neuen Testaments
Habt ihr gebrochen mit Gewalt entzwei,
Ihr haßt den Feind und liebt nur dann
den Nächsten,
Wenn er als Sklave dienet der Partei!

Das Reich des Herrn war nicht von
dieser Erde —

Ihr aber suchet eure ganze Welt
Im Zanf des Tages und seid aller Zwietracht
Als haserfüllte Kämpfer zugesellt!
Ihr werbt mit Wort und Thaten unermülich
Für eurer stolzen Erdenmacht Bestand —
Und predigt salbungsvoll den gläub'gen Seelen
Von Christi himmlischem
Verheißungsland!

Ihr maßt euch an, ein Richteramt zu üben,
Ob rein und sittlich dies und jenes sei —
Klopft an die eigne Brust, gestrenge Herren!
Seid ihr von Schuld und Fehle
selber frei?
Wie sprach doch Gottes Sohn, als einst Erbarmen
Die Sünd'rin hoffte nur von ihm allein —
Wer unter euch ist ohne jeden Makel,
Der werfe auf dies Weib den
ersten Stein!

Voll Liebe hat gesegnet unser Meister,
Wo euer Fanatismus bannt und flucht,
Vergebung kam von seinem heil'gen Munde,

Wo ihr nach Worten der Verdammung sucht!
Erschien' von Neuem heut' der Nazarener
Als hehre Lichtgestalt auf Erden hier —
Die ihn mit spizen Dornen wieder krönten,
An's Kreuzeholz ihn schlugen, wäret i h r!
Rudolf Greing

Die
Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen
des
hochsittl. Fabrikanten Dividendenfresser

Man hat nicht mit Unrecht behauptet, daß Mangel am Nöthigsten, schlechte Wohnungsverhältnisse und andere Errungenschaften des kulturellen Fortschrittes zur Sittenlosigkeit beitragen. Fabrikant Dividendenfresser, konservativer Familienvater mit vier Töchtern, zehn Rennpferden und 200 Arbeitern, hat deshalb für seine Arbeiter umfassende Wohlfahrtseinrichtungen getroffen, die als vorbildlich — für andere Fabrikanten! — gelten können.

Da ist zunächst eine Krankenkasse, deren Mitgliedschaft obligatorisch ist. Der Beitrag beträgt 20% des Lohnes, gewiß nicht zu viel. Dafür hat der Arbeiter das Recht, so oft krank zu werden, wie er will. Kassenarzt ist der Sohn des Fabrikherrn, zu dem die Arbeiter unbedingtes Vertrauen haben können, da er vier Jahre Chemie studiert hat und das Doktorexamen mit Note IV bestand. Um Epidemien und einzelne Anstedenungen zu vermeiden, wird jeder kranke Arbeiter sofort nach der Heilung entlassen. — Damit er sich bessert, 5% des eingezahlten Kassengeldes werden ihm zurückvergütet. Diese Einrichtung hat bereits den besten Erfolg erzielt: seit Jahren ist kein Arbeiter des Fabrikanten Dividendenfresser krank gewesen. Großartig ist auch die Wittwenkasse. Der Beitrag — 10% vom Lohn — ist gering im Verhältnis zu dem Gebotenen. Jede Arbeiterwitwe, deren Mann durch eigenes Verschulden verunglückt, erhält 14 Tage lang den vollen Lohn ihres Mannes weiter, sofern nicht Kinder über 6 Jahre vorhanden sind, um die Familie zu ernähren.

Zum Eintritt in die Kasse verpflichtet sind alle ledigen Arbeiter und Wittwer über 60 Jahre. Verheiratete Leute sind ausgeschlossen. Eine eigene Badeanstalt steht den Arbeitern zur Verfügung. Sie befindet sich im Keller des Fabrikgebäudes und ist Tag und Nacht mit prima Salatöl beleuchtet.

Eigene Häuschen stehen den Arbeitern zur Verfügung, und zwar getrennt „für Männer“ und „für Frauen“. Bezeichnend für die heutige Unzufriedenheit der unteren Hunderttausende ist es, daß die Arbeiter schon zweimal dieses Jahr streikten. Ebenso bezeichnend ist es, daß Herr Dividendenfresser wegen Vorjudenleistung sozialdemokratischer Gelüste aus dem „Fabrikantenverband“ ausgeschlossen wurde. So geht's, wenn man es gut mit seinen Arbeitern meint.

Hellios

Kleines Gespräch

„Was san denn Sie eigentli sonst noch, Herr Dr. Heim?“
„Reallehrer!“
„Gehn S' zua, Sie — Planer!“

Der neue Plutarch



Siegesgewiß rief Kuropatkin: „Verlasse Dich auf mich, Stössel, ich werde Dich entsetzen!“
„Er hat Recht: Ich bin entsetzt!“ seufzte der arme Stössel.



Die einzige Erklärung

Erich Wilke (München)

„Nee, nee, so wat! Wie is det man bloß meeglich, dat de dammlische Russ' up arme Fischerläh'n' schoten had?“
 „Ohmke, Ohmke, Du warst woll noch nie besuppen (besoffen)?“